

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 46

Illustration: Die Souffleuse des Dirigenten
Autor: Meyer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

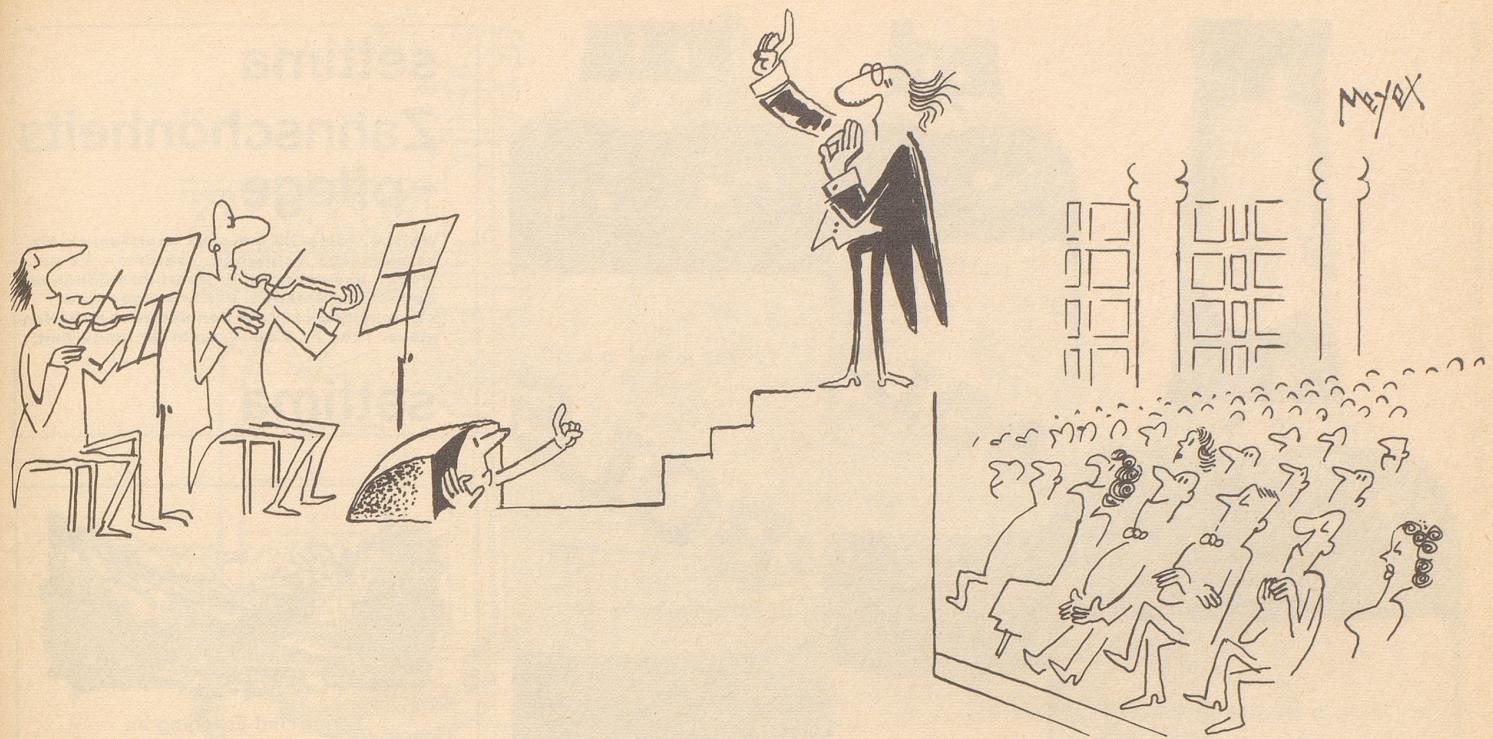
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Souffleuse des Dirigenten

Anekdoten

Der 86jährige Dirigent Pierre Monteux, soeben zum neuen Leiter des Londoner Symphonie-Orchesters ernannt, kommentierte seine Berufung mit den Worten: «Sie brauchen eben neues Blut!»

Igor Strawinsky, der kürzlich seinen achtzigsten Geburtstag feierte, sagte während einer Orchesterprobe in Paris zu den Musikern: «Bitte, sagen Sie es mir, wenn Sie müde sind, meine Herren. Ich weiß das nicht, denn ich fühle mich niemals müde ...»

Der Pianist Arthur Rubinstein und sein Impresario Hurok saßen im Restaurant, als eine bekannte Dame der Gesellschaft erschien, die beiden Herren begrüßte und selbstverständlich eingeladen wurde, an ihrem Tisch Platz zu nehmen. Ru-

binstein war gewarnt worden, daß die Dame im Sinn hatte, ihn zu einem Dinner einzuladen und von ihm erwartete, nachher für ihre Gäste zu spielen. «Ich war gerade im Begriff, Hurok eine nette Geschichte zu erzählen», sagte der große Pianist, «die müssen Sie sich auch anhören, Madame!» Und er erzählte die Anekdote von Chopin, der, als er nach einem Essen gebeten wurde zu spielen, der Gastgeberin sagte: «Aber Madame, ich habe doch so wenig gegessen!» Die Dame am Tisch lächelte süberlich. Dann gab Hurok zum Besten, daß der große Sänger Schaljapin bei einer ähnlichen Gelegenheit in New York, als er zum Singen aufgefordert wurde, die Antwort gab: «Nur Vögel singen gratis!» – Nach diesen zwei Geschichten hatte es die Dame plötzlich sehr eilig, verabschiedete sich von den Herren und verschwand.

Der irische Dramatiker Brendan Behan erklärte einem Kollegen, warum er es vorzieht, in Amerika zu arbeiten. «Bei den Amerikanern kannst du schreiben über was du willst – du kannst schreiben in welchem Stil du willst – und das Wichtigste: niemand versteht, was zum Teufel du zu sagen hast, aber es gefällt ihnen.»

Jean-Louis Barrault erhielt den Besuch seines Vaters in Paris und der alte Herr sah seinem berühmten Sohn einen Tag lang im Theater zu, wie er gleichzeitig Regisseur und Hauptdarsteller in einem Stück war, die Probe leitete, mit dem Direktor konferierte, mit den Bühnenarbeitern stritt, am Abend als strahlender Held auf der Bühne stand. «Wie hart du arbeitest, mein Junge!» sagte kopfschüttelnd der Vater nach der Vorstellung. «Wenn du früher nur auf mich gehört hättest und Beamter geworden wärst! Jetzt hättest du dich bald mit einer Pension zurückziehen können!»

In einem Gespräch mit dem französischen Botschafter bemerkte Baldwin, daß seine Argumente etwas skeptisch aufgenommen wurden. «Sie können meinen Worten Glauben schenken, Exzellenz», sagte lächelnd Baldwin. «Ich spreche

jetzt nicht als Regierungschef, sondern als Gentleman.»

Der Kritiker Alfred Kerr wurde um seine Meinung über einen jungen Schauspieler gefragt, der als Hamlet debütierte. Kerr sagte: «Der junge Mann ist ein sich vielversprechender Schauspieler!»

Vor einigen Jahren hatte Schauspieler Hans Moser ein neues Telefon bekommen. In der Früh kam er ins Filmatelier, wollte das neue Telefon einweihen und seine Frau anrufen, hatte aber die Nummer vergessen. Er rief die Auskunft an, sagte: «Hier spricht Hans Moser» und fragte nach der Nummer. Das Fräulein vom Amt antwortete: «Erstens hat der Hans Moser eine Geheimnummer und zweitens hab ich schon Leut' gehört, die den Moser besser nachmachen können!» TR

MALEX
Schon
ein einziges wirkt prompt bei
Schmerzen
und Unwohlsein

Bündner
Chrüter
Kindschi 100 JAHRE
KINDSCHI
Kindschi Söhne AG., Davos

Rorschach
Hafen
B
Bahnhof
Buffet
H. Lehmann, Küchenchef